

# Ein Nachtrag zu Leo Stern in der DDR

## Bemerkungen über zwei „Mathematikerfälle“ an der Martin-Luther-Universität Halle

MANFRED STERN

Im Folgenden schildere ich kurz zwei Begebenheiten, welche die Mathematiker Herbert Grötzsch (1902–1993) und Hans-Jürgen Hoehnke (1925–2007) sowie den Historiker Leo Stern (1901–1982) betreffen. Beide „Fälle“ ereigneten sich zu Beginn der 1950er Jahre in der DDR.

Vorausschicken möchte ich, dass ich alle drei Obengenannten persönlich gekannt habe. Leo Stern war mein Vater. Ich selbst habe in den Jahren 1965 bis 1970 in Halle Mathematik studiert und hatte das Glück, noch eine Vorlesung bei Grötzsch kurz vor dessen Emeritierung zu hören. Später hatte ich Gelegenheit, im DDR-Algebraseminar, das meistens in Berlin stattfand, auch Hoehnke kennenzulernen. Kopien der im Folgenden genannten Dokumente sowie der Handakte Stern befinden sich bei mir.<sup>1</sup>

### Die Mathematiker Grötzsch und Hoehnke

Der große Mathematiker Herbert Camillo Grötzsch ist durch seine fundamentalen Entdeckungen auf den Gebieten der geometrischen Funktionentheorie und der Graphentheorie international bekannt geworden.<sup>2</sup> Im Jahr 1947 wurde Grötzsch an die Universität Halle berufen. Seit 1959 war er Mitglied der Leopoldina und 1967 wurde ihm für sein mathematisches Gesamtwerk der Nationalpreis der DDR verliehen. Im Jahr 2002 fand anlässlich des 100. Geburtstags von Grötzsch an der Universität Halle eine ihm gewidmete Ehrentagung statt.<sup>3</sup>

Als sich nach dem Zweiten Weltkrieg die Universitäten wieder öffneten, erwies sich das seit 1839 bestehende mathematisch-naturwissenschaftliche Seminar der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg als einer der wesentlichen Kristallisationspunkte auf dem Gebiet der Algebra. Die hier wirkenden Algebraiker H. W. E. Jung (1876–1953) und H. Brandt (1886–1954) verliehen bereits im ersten Jahrzehnt nach dem Krieg dem Namen der Halle'schen Mathematik wieder Gewicht. Brandt war maßgeblich am Neuanfang der halleschen Universität beteiligt<sup>4</sup> und fungierte als Vizopräsident der Leopoldina.<sup>5</sup> An der MLU Halle fand 1986 eine Algebra-Tagung statt, die dem 100. Geburtstag von Brandt gewidmet war.<sup>6</sup> Hoehnke, der seine Dissertation

1951 in Halle verteidigte, hat sich als Brandt-Schüler auf dem Gebiet der so genannten abstrakten Algebra einen Namen gemacht.<sup>7</sup> Ihm zu Ehren fand 2008 ein Gedenkkolloquium an der Martin-Luther-Universität statt, bei dem sein Leben und Wirken gewürdigt wurden.

### Der Historiker Leo Stern

Leo Stern studierte in Wien Rechtswissenschaft, Nationalökonomie und Geschichte. Er trat der Sozialistischen Arbeiterjugend, später der SDAPÖ und schließlich der KPÖ bei. Er emigrierte 1935 aus Österreich zunächst in die Tschechoslowakei, danach in die Sowjetunion, wurde dort nach seiner Habilitation 1940 a.o. Professor für Neuere Geschichte. Nach dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion meldete er sich an die Front und wurde „Österreichischer Freiwilliger der Roten Armee“. Nach der Demobilisierung war er Gastprofessor an der Universität Wien, 1950 erhielt er eine Berufung an die Martin-Luther-Universität Halle als Professor für Neuere Geschichte. In Halle übte er u.a. die Funktion des Prorektors für Gesellschaftswissenschaften aus, war stellvertretender Rektor und ab 1953 Rektor, bis er 1959 abgelöst wurde. Über sein Leben und Wirken gibt es eine Reihe von Darstellungen.<sup>8</sup>

Was hatten nun die Mathematiker Grötzsch und Hoehnke mit dem Historiker Stern zu tun? Letzterer hatte als staatlicher Leiter in der ersten Hälfte der 1950er Jahre in den „Fällen“ Grötzsch und Hoehnke Entscheidungen zu treffen, auf die ich im Folgenden eingehe.

### Der Fall Grötzsch

Der Fall Grötzsch ereignete sich im Zusammenhang mit dem 17. Juni 1953 an der Martin-Luther-Universität Halle. Eine Dokumentation über diesen Tag und die Ereignisse an der MLU findet man bei Rupieper, der u.a. schreibt: „Bei der Besprechung des Rektors mit den Dekanen wurde jedoch auch deutlich, daß Stern sich bemühte, die aufgeregte Atmosphäre an der Universität zu beruhigen [...]“, „Gegner von Stern in der Universitätsparteiorganisation versuchten später, ihm sein moderates Verhalten als parteischädigend anzulasten.“<sup>9</sup>

Wie war Grötzsch am bewussten Tag in Erscheinung getreten? In einem Be-

richt der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit Halle hieß es dazu:

„Professor [Franz] Runge (Technische Chemie) ließ es sich nicht nehmen, an der faschistischen Kundgebung auf dem Hallmarkt teilzunehmen, wobei er seine Sympathie mit den faschistischen Elementen durch seinen Beifall zum Ausdruck brachte. Mit Professor Runge nahm auch Professor [Herbert] Grötzsch an dieser Kundgebung teil, der ebenfalls Beifall spendete.“<sup>10</sup>

Weiteres zu Grötzsch findet man bei Kühnau, der Folgendes schreibt:

„Mit direkt politischen Äußerungen hielt er sich in der DDR-Zeit extrem zurück. [...] Seine übergroße Vorsicht wurde mir klarer, als ich im Archiv der Universität Halle in seiner Akte eine handschriftliche Erklärung vom 29.6.1953 von ihm fand, zu der er offenbar genötigt war, nachdem er am Rande einer Demonstration zum 17. Juni 1953 abends gegen 1/2 7 am Rande des Halle'schen Hallmarkts beobachtet wurde. Nach Aussage von Frau Grötzsch wurde er zum Rektor zitiert, der die damals sehr heikle Sache mit einem Verweis abbog.“<sup>11</sup>

### Der Fall Hoehnke

Am 5.11.1952 wandte sich Prof. H. Brandt mit folgendem Brief an Stern:

„Sehr geehrter Herr Kollege!

Mein am 15.9. an den Herrn Verwaltungsdirektor gerichteter Antrag Herrn Dr. Hans-Jürgen Hoehnke als Assistent für Mathematik einzustellen, ist abgelehnt worden, trotzdem ich am 28.9. in einem zweiten Schreiben an den Herrn Verwaltungsdirektor auf die besondere Bedeutung des Falles hingewiesen habe. Weil Sie als derzeitiger Vertreter des Rektors für Entscheidungen verantwortlich zeichnen, bitte ich die Angelegenheit nochmal zu überprüfen und bemerke dazu folgendes: 1. Herr Dr. Hoehnke gehört zu den besten und am meisten befähigten Mathematikern, die nach dem Krieg hier ausgebildet sind. [...]“

Vom VEB Kabelwerk Vacha, an dem Hoehnke tätig war, hatte er 1950 folgende Beurteilung erhalten, die der Personalabteilung der Universität Halle vorlag:

„Beurteilung des Herrn Dr. Hans-Jürgen Hoehnke, geb. am 27.10.25 in Danzig-Langfuhr, wohnhaft: Vacha (Rhön), Völkershäuserstr. 23

*Ins Werk eingetreten: 26.5.1950.*

*Fachlich: Dr. Hoehnke ist ein überdurchschnittlicher Mathematiker und leistet wertvolle theoretische Arbeit in der Physik. Seine Einstellung zur Arbeit ist positiv. Jedoch macht es den Eindruck, als ob er nur zum Zweck seines persönlichen Vorteils willen (Fachl. Veröffentlichung) arbeitet.*

*Gesellschaftlich: Er ist sehr gottesfürchtig. Er beteiligt sich gesellschaftlich sowie politisch überhaupt nicht. Er weigerte sich sogar, dem FDGB beizutreten. Erst nach mehreren Diskussionen entschloß er sich, Mitglied des FDGB zu werden. Bei den Versammlungen hat er öfters betont, daß er für Marxisten nichts spenden könne, weil er es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren kann. Die Annahme des Aktivistenabzeichens, welches ihm verliehen werden sollte, hat er strikt abgelehnt.*

*Schulbesuch: Verwaltungs- oder Wirtschaftsschulen hat er während seiner Tätigkeit im Werk nicht besucht.*

*Charakter: In charakterlicher Hinsicht ist Hoehnke als ehrlich zu bezeichnen. Durch seine Ehrlichkeit konnten wir in Diskussionen mit ihm feststellen, daß er unserem Staat sowie der Wirtschaft in der heutigen Struktur fern steht. Dadurch hat er sich den Unwillen unserer Belegschaft und weiter Kreise der Bevölkerung zugezogen.*

*Ausscheidungsgrund: Sein beabsichtigtes Ausscheiden geschieht auf eigenen Wunsch. Wahrscheinlich will er sich fachlich qualifizieren.*

*VEB Kabelwerk Vacha*

*Verwaltung volkseigener Betriebe*

*IKA*

*gez. (unleserliche Unterschrift)“*

Auf dieser Beurteilung befindet sich folgender vom 8.10.1952 datierter maschinengeschriebener Zusatz der Personalabteilung der MLU Halle:

*„Herrn Prof. Stern mit der Bitte um Entscheidung übersandt. Von Seiten der PA kann die Einstellung d. Herrn Dr. H. als wiss. Ass. im Math. Seminar nicht befürwortet werden*

*8.10.52 gez. (unleserliche Unterschrift)“*

Darunter befindet sich (datiert vom 6. November 1952) folgende handschriftliche Notiz von Stern:

*„Die von Prof. Brandt angeführten Tatsachen über Dr. Hoehnke, ferner der Umstand, daß wir hervorragende Fachleute unbedingt brauchen, die, wenn sie gesellschaftlich und politisch noch zurückgeblieben sind, von uns erzogen werden müssen, veranlassen mich, Dr.*

*Hoehnke als Assistenten einzustellen. 6.XI.52 gez. Stern“*

Tatsächlich wurde Hoehnke dann auch eingestellt und blieb einige Jahre in Halle, bis er sich 1956 in Berlin bewarb. Eine vom 17. Jänner 1956 datierte Aktennotiz der Abteilung Kader und Arbeit der Deutschen Akademie der Wissenschaften besagt:

*„Bewerbung des Dipl.-Math. Hans-Jürgen Hoehnke, Halle/Saale.*

*Obengenannter ist z.Zt. Lehrbeauftragter an der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg.*

*Bei Durchsicht der dortigen Personalakte fiel besonders die Beurteilung seiner letzten Dienststelle (VEB IKA Vachta/Rhön) auf. [...]*

*Obwohl diese Beurteilung nicht geeignet war, ihn als wissenschaftlichen Nachwuchs bei der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg einzustellen, wurde die Einstellung von einigen Herren Professoren (Namen unleserlich, Anm.) vorgenommen, da sie der Meinung waren, daß H. einer der besten Fachkräfte auf dem Gebiet der Mathematik sei und er dringend gebraucht wird, auch wenn seine politische und gesellschaftliche Einstellung negativ sei.“*

### Zusammenfassung

Mein Ziel war es, einerseits auf einen vielleicht weniger bekannten Aspekt der neueren Geschichte der Mathematik an der Martin-Luther-Universität Halle hinzuweisen. Andererseits wollte ich das Bild der Charakterisierungen von Leo Stern durch die obengenannten beiden Fälle ergänzen. Die in den Acta Historica Leopoldina Nr. 36 in der Diskussion behandelte „Janusköpfigkeit“<sup>12</sup> bzw. die an anderer Stelle zitierte „Doppelzüngigkeit“<sup>13</sup> von Stern muten angesichts des folgenden Spektrums etwas schlicht an.

Die Bandbreite der Charakterisierungen von Stern erstreckt sich von Altkommunist und Stalinist über Austromarxist und Trotzki<sup>14</sup> bis hin zu dem Mann, „der den Traum von einer offenen sozialistischen Hochschule erlöschten lieb“.<sup>15</sup> Vom Ehrenförderer der Leopoldina „In



Leo Stern (1901–1982)

Anerkennung seiner Verdienste um die Wiedereröffnung der Akademie“ (Urkunde der Leopoldina vom 13.10.1977) und um die „Wiederherstellung einer guten Zusammenarbeit zwischen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und unserer Akademie“ (Laudatio des Präsidenten Bethge, 13.10.1977)<sup>16</sup> über „anregenden Kopf und fähigen Organisator“ bis hin zum „Fluchthelfer“, „Hochstabler“ (sic!) (Handakte) und „windigen Burschen“.<sup>17</sup> Weitere Einschätzungen (z.B. „Parteifeind“, „Die Beschlüsse der Universitätsparteileitung wurden von Prof. Stern nicht ernst genommen“, „Unterstützung und Förderung reaktionärer Elemente bzw. offener Feinde unserer Gesellschaftsordnung“, „feindliche Einstellung gegenüber dem Ministerium für Staatssicherheit“ u.a.) finden sich in der Handakte, die über Stern angelegt worden ist (mit Berichten von 17 inoffiziellen Mitarbeitern). Eine umfassende Übersicht über den Inhalt der Akte nebst einer Analyse findet man bei Sabrow.<sup>18</sup>

Einer anderen Charakterisierung („Lippenriskierer“) begegnet man in dem autobiographischen Roman von Franz Kain:

*„Der Parteitag [IV. Parteitag der SED, 30.3–6.4.1954, Anm.] hatte eine straffe Regie. Wenn die Diskussion dahinzuplätschern begann, stürmte eine*



*Gruppe von Kindern in den Saal, es kamen Abordnungen aus Betrieben, aus der Frauenbewegung, Theaterleute und eine Delegation der Hochschulen. Hier war der Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der Österreicher Leo Stern, der Sprecher. Er riskierte eine Lippe und erklärte, es sei nicht notwendig, die Hochschullehrer auf ein Parteiprogramm hin einzuengen. Walter Ulbricht schien über diesen Einwurf verärgert zu sein, denn er meinte später in einem ‚zusammenfassenden‘ Beitrag, es gehe da nicht um ein Parteiprogramm, sondern um den Fortschritt und für den würden doch wohl auch die Hochschulen und Universitäten eintreten können, nicht wahr?‘<sup>19</sup>*

Zu diesen Rückerinnerungen Kains passt folgender Schlusssatz aus dem vom 10. September 1954 datierten Bericht des IM Heinz Jäger in der Handakte Leo Stern: „Diese Beispiele zeigen, dass es St. offensichtlich auf ein ‚gutes Verhältnis‘ zu den bürgerlichen Kräften angelegt hat, wobei er in bedenklicher Weise manchmal die Linie der Politik der Partei verläßt und seine ‚eigene‘ Politik betreibt.“

*Der Verfasser bedankt sich bei Univ.-Prof. i. R. Dr. Gerhard Oberkofler (Innsbruck) für eine Reihe von wertvollen Hinweisen und bei Prof. Dr. Reinhard Siegmund-Schultze (Universität Agder, Kristiansand) für hilfreiche Bemerkungen.*

#### Anmerkungen:

1/ BSTU, Ministerium für Staatssicherheit, Bezirksverwaltung Halle, Abteilung V/1, Handakte über Prof. Dr. Leo Stern.

2/ Vgl. Sachs, Horst u.a. (Hg.): Entwicklung der Mathematik in der DDR. Berlin 1974, Kapitel „Komplexe Analysis“ und „Graphentheorie“.

3/ Umfassende Einblicke in Grötzschs Leben und Wirken findet man bei Kühnau, Reiner: Herbert Grötzsch zum Gedächtnis. Jahresbericht der Deutschen Mathematikervereinigung, Bd. 99 (1997), S. 122–145, hier S. 141 und Richter, Karin: Herbert Camillo Grötzsch (1902–1993), in: Goebel, Manfred/Richter, Karin/Richter, Kurt (Hg.): Aspekte der Mathematikgeschichte in Halle. Reports on Didactics and History of Mathematics, Nr. 19 (2002), S. 99–104.

4/ Vgl. Gerstengarbe, Sybille/Parthier, Benno: „Plötzlich mußte ich Geschäfte übernehmen.“ Die Leopoldina von 1954 bis 1974, in: Parthier, Benno/Engelhardt, Dietrich von (Hg.): 350 Jahre Leopoldina. Anspruch und Wirklichkeit. Festschrift der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Halle (Saale) 2002, S. 263–291.

5/ Vgl. Parthier, Benno/Gerstengarbe, Sybille: „Das Schicksal Deutschlands ist das Schicksal

unserer Akademie“ Die Leopoldina von 1954 bis 1974, in: Parthier/Engelhardt (Hg.): 350 Jahre Leopoldina, S. 293–326.

6/ Einzelheiten über Brandts Leben findet man in Fritzsche, Reiner: Heinrich Brandt (1886–1954), in: Goebel u.a. (Hg.): Mathematikgeschichte, S. 77–82.

7/ Vgl. Sachs u.a. (Hg.): Mathematik, Kapitel „Algebra“.

8/ Z.B. Hartewig, Karin: Zurückgekehrt. Geschichte der jüdischen Kommunisten in der DDR. Köln, Weimar, Wien 2000; Keßler, Mario: Exilerfahrung in Wissenschaft und Politik. Remigrierte Historiker in der frühen DDR. Köln, Weimar, Wien 2001; Meier, Helmut (Hg.), Leo Stern (1901–1982). Antifaschist, Historiker, Hochschullehrer und Wissenschaftspolitiker. Berlin 2002; Sabrow, Martin: Das Diktat des Konsenses. Geschichtswissenschaft in der DDR 1949–1969. München 2001.

9/ Rupieper, Hermann-Josef: Der 17. Juni 1953 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*, 47. Jg. (1999), Nr. 6, S. 502–511.

10/ Vgl. Lohn, Hans-Peter: „An den Demonstrationen nahmen vorwiegend Studenten teil!“ – Die Angehörigen der Martin-Luther-Universität während des Volksaufstandes am 17. Juni 1953, in: Rupieper, Hermann-Josef (Hg.): „... und das Wichtigste ist doch die Einheit“. Der 17. Juni 1953 in den Bezirken Halle und Magdeburg. Münster 2003, S. 217–251, hier S. 227.

11/ Kühnau: Herbert Grötzsch, S. 141.

12/ Vgl. Berg, Wieland u.a. (Hg.): Vorträge und Abhandlungen zur Wissenschaftsgeschichte 1999/2000. Acta Historica Leopoldina Nr. 36, Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina. Halle (Saale) 2000, S. 101–110.

13/ Vgl. Rupieper: Der 17. Juni 1953, S. 415.

14/ Vgl. Handakte Leo Stern.

15/ Brentjens, Burchard: As I seem to remember!, in: *hochschule ost*, Nr. 3/1996, S. 71–82.

16/ Vgl. Parthier, Benno: Die Leopoldina. Bestand und Wandel der ältesten deutschen Akademie. Festschrift zum 300. Jahrestag der Gründung der heutigen Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg. Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina. Halle (Saale) 1994, S. 71, sowie Parthier, Benno: Kurt Mothes (1900–1983). Acta Historica Leopoldina Nr. 37, Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina. Halle (Saale) 2001, S. 64 und Rupieper, Hermann-Josef: „... das Amt verlangt doch viel an Pflichten und Arbeit, und man wird an seinen Vorgängern gemessen“. Der XXIII. Präsident Heinz Bethge von 1974 bis 1990, in: Parthier/Engelhardt (Hg.): 350 Jahre Leopoldina, S. 327–351, hier S. 346.

17/ Berg u.a. (Hg.): Acta Nr. 36, Diskussion, S. 46.

18/ Sabrow: Diktat, S. 160–169.

19/ Kain, Franz: Auf dem Taubenmarkt. Weitra 1991, S. 317.

## Zwei Neuerscheinungen über Ernst Busch

*Wessen Welt ist die Welt? Ernst Busch im 21. Jahrhundert*, hg. von der Ernst Busch Gesellschaft. Berlin: edition

bodoni 2012, 223 S., 8,-

Ernst Busch, legendärer Schauspieler und Sänger, hat sich mit

seiner Kunst für eine neue, menschliche Welt eingesetzt, gestritten und gelitten. Wie stehen wir Heutigen zu diesem Erbe? Gemeinsam mit der edition bodoni legt die Ernst Busch Gesellschaft ein Echo von Nachgeborenen vor und stellt sich der Auseinandersetzung mit der Wirksamkeit des Künstlers im 21. Jahrhundert. Der Band dokumentiert die Ernst Busch Tage 2010 in Berlin in Wort und Bild. Darüber hinaus werden neue Erkundungen, Ereignisse und Forschungen zu Ernst Busch und seinem Nachleben in unserem Jahrhundert vorgestellt. Buschs Auftritte in Wien sind Gegenstand einer detaillierten Recherche. Das Buch ist Nachklang und Anregung zugleich. Ernst Buschs künstlerisches und politisches Wirken bleibt im 21. Jahrhundert aktuell. Bei der Suche nach Antworten auf die Fragen unserer Zeit wird das Vermächtnis dieses großen politischen Künstlers gebraucht.

**Bezugsmöglichkeit:** [ernst-busch-gesellschaft@ernst-busch.net](mailto:ernst-busch-gesellschaft@ernst-busch.net)

»Lieber Ernesto, lass Dich umarmen«. Die Korrespondenz zwischen Heinar Kipphardt und Ernst Busch, hg. von Carola Schramm und Jürgen Elsner. Hannover: Wehrhahn Verlag 2012, 220 S., 20,60-

Weit über einhundert Schriftzeugnisse, die hier größtenteils erstmals veröffentlicht werden, dokumentieren den Austausch zwischen Ernst Busch und dem Schriftsteller und Dramaturgen Heinar Kipphardt.

